

Ladenburg

Perspektive für rund 3000 Menschen in Uganda

Der Verein "Freunde Ugandas" setzte mit dem Bau einer Markthalle in Uganda das bisher größte Vereinsprojekt um.

07.06.2021, 06:00 Uhr



Stein für Stein wurde die neue Markthalle in der Kreisstadt Kaperebyong aufgebaut. In den Nischen werden die Frauen künftig ihre Produkte anbieten (links). Inzwischen sind die ersten Stände in der Halle auch schon eingerichtet. Fotos (2): Sturm

Von Axel Sturm

Ladenburg. Die Ladenburgerin Ilse Schummer hat mit ihren Entwicklungshilfe-Projekten in den letzten Jahrzehnten schon viel bewirkt. In jungen Jahren war die in Schriesheim aufgewachsene Lehrerin als Entwicklungshelferin in Lesotho aktiv. 1990 gründete sie den [Verein "Freunde Ugandas"](#), der in den letzten 30 Jahren zahlreiche Projekte unter der Prämisse "Hilfe zur Selbsthilfe" auf den Weg brachte.

Schummer wollte ihren Verein nie als "Spendensammel-Verein" platzieren. Mit Kleinkrediten wollte sie Frauen in Uganda den Schritt in die Selbstständigkeit ermöglichen. Sie forderte von den Frauen wirtschaftliches Denken, wollte Eigenverantwortung spüren und nahm nur Ideen an, die Perspektiven versprachen. So entstanden zahlreiche, kleinere Firmen, die Gemüse anbauten, Fische züchteten, Babynahrung herstellten oder sich anderweitig in der Landwirtschaft betätigten. Tausende Frauen und ihre Familien profitierten von den Ideen der "Freunde Ugandas". Schummer bekam

Anerkennung für Ihre Hilfestellung: In Uganda wurde sie mit dem Verdienstorden des Landes geehrt, in Deutschland zeichnete man sie mit dem Bundesverdienstkreuz aus.

In Coronazeiten kann sie die angestoßenen Projekte zwar nicht vor Ort begleiten, hat aber ein Betreuungsg- und Schulungsteam aufgebaut, das die Einhaltung der Vorgaben des Vereins kontrolliert. Die Frauen müssen vor der Kreditvergabe Verträge abschließen. Mit ihrer Unterschrift bestätigen sie, dass sie selbstständig – ohne Einflussnahme ihrer Männer – das jeweilige Projekt umsetzen werden. In Uganda sehen es immer noch viele Männer kritisch, wenn ihre Frauen einer eigenständigen Arbeit nachgehen. "Das erinnert mich an Deutschland in den 1950er-Jahren", sagt Schummer. "Damals mussten die Frauen sogar eine Genehmigung vom Ehemann vorlegen, wenn sie den Führerschein machen wollten."



Stein für Stein wurde die neue Markthalle in der Kreisstadt Kaperebyong aufgebaut. In den Nischen werden die Frauen künftig ihre Produkte anbieten (links). Inzwischen sind die ersten Stände in der Halle auch schon eingerichtet. Fotos (2): Sturm

Der Pandemie zum Trotz konnte sich der Verein über erhöhtes Spendenaufkommen freuen. "Erst kürzlich erhielt ich einen Anruf einer Erbin, die unsere Arbeit mit 42.000 Euro unterstützen wird", erzählt Schummer. 80.000 Euro wurden im vergangenen Jahr auf das Spendenkonto des Vereins überwiesen. Viele Unterstützer fragen immer wieder nach aktuellen Projekten, die gefördert werden können.

Die Ideen gehen der langjährigen SPD-Stadträtin, die für ihren Verein viele Kulturveranstaltungen in der Stadt organisierte, nicht aus. Ihr jüngstes Projekt: Schummer hat es schon länger gestört, dass die Frauen von 500 Kleinbetrieben ihre Produkte in primitiven Holzhütten am Straßenrand verkaufen mussten. Auch die schlechten Ankaufbedingungen bei den Händlern wollte sie verbessern. Eine eigene Markthalle sollte in der Kreisstadt Kaperebyong gebaut werden. Je länger sie darüber nachdachte, desto überzeugter war Schummer von dem Projekt.

Der Verein finanzierte zwar in regelmäßigen Abständen den Bau von Schulen oder Kindergärten, aber eine Markthalle wurde von den "Freunden Ugandas" noch nie gebaut – bis jetzt. In den vergangenen Monaten ging es an die Umsetzung. Die Freunde Ugandas finanzierten nicht nur noch das rund 25.000 Euro teure Steingebäude für die 24 Markthändlerinnen, sondern auch eine Stelle für eine Markthallenmanagerin.

Die Fachkraft überwacht die Vorgaben, erstellt eine Markt-Ordnung und gibt Kurse in Betriebswirtschaft und Lebensmittelhygiene. "Stella ist eine sehr zuverlässige, engagierte und selbstbewusste Frau, die als Markthallen-Managerin die genossenschaftliche Idee umsetzen wird", erzählt Schummer. **Das schlüssige Konzept überzeugte unter anderem die Baden-Badener Schöck-Familienstiftung, die treuen Förderer Annerose und Hans Knäpple sowie die GLS-Bank, so dass das Projekt problemlos gestemmt werden konnte.**

Von der neuen Markthalle in der 60.000-Einwohner-Provinz profitieren rund 3000 Menschen, sagt Schummer. Mit den Gewinnen werden nicht nur Investitionskosten zurückbezahlt, einige Händlerinnen können auch ihre Betriebe erweitern. In der Markthalle, die in wenigen Tagen offiziell eingeweiht wird, bieten die Händlerinnen künftig Backwaren, Gemüse, Fisch, Getreide, Hühnerfleisch und Eier sowie Schweinefleisch, Tee und Haushaltsutensilien an. Auch ein Name war schnell gefunden: Schummer-Women-Markt.

Schummer war diese Namensuche allerdings etwas unangenehm, denn sie wolle lieber im Hintergrund wirken. Stolz ist aber trotzdem darauf, dass ihre Herzenssache in den vergangenen Jahren so viel Gutes bewirken konnte. "Mein vordergründiges Ziel war es immer, ambitionierte Frauen in Afrika, die ein besseres Leben anstreben, zu stärken. Fördern und Fordern gehören für mich zusammen", sagt Schummer.

Ihre Projekte verändern in Uganda nicht nur die Lebensbedingungen der Frauen. Auch in den Köpfen der Männer konnte der Verein "Freunde Ugandas" schon einiges verändern. Erst kürzlich erhielt die Vorsitzende einen Brief einer Händlerin, die jetzt mit ihrer zehnköpfigen Familie eine Fischzucht betreibt. "Immer mehr Männer sehen ein, dass es auch ihnen besser geht durch die Arbeit der Frauen. Spätestens wenn wir unsere Männer mit Seife und Zucker belohnen, schmilzt auch der letzte Widerstand", zitiert Schummer